

Frage

Unsere Landesregierung, resp. ihr Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) hat am 31. Januar 2006 alle interessierten Kreise über das Prüfverfahren betreffend Themenvorschläge für neue Nationale Forschungsprogramme (NFP) informiert und gleichzeitig zur Einreichung von Vorschlägen aufgerufen. Natürliche und juristische Personen können innerhalb einer kurzen Frist bis zum 31. März 2006 beim SBF Themenvorschläge für neue NFP deponieren.

Die Nationalen Forschungsprogramme sind ein Förderinstrument des Bundes und werden in seinem Auftrag vom Schweizerischen Nationalfonds durchgeführt. Mit ihnen werden Forschungsvorhaben gefördert, die einen aktuellen Fragekomplex von nationaler Bedeutung betreffen und deren Ergebnisse geeignet sind, einen wissenschaftlich fundierten und innovativen Beitrag zur Lösung dringender gesellschaftlicher bzw. wirtschaftlicher Probleme zu liefern.

Unsere Universität Freiburg kann mit Drittmitteln und Nationalfondsbeiträgen lediglich 12% ihrer Ausgaben decken. Dies liegt deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt der kantonalen Universitäten von 26%. Spitzenreiter im Beschaffen von Drittmitteln ist die Universität St. Gallen, die 45% des Gesamtaufwands über Beiträge Dritter deckt. Betreffend Drittmittel hat unser Rektor, Prof. Dr. Urs Altermatt, letzthin ausgezeichnete Arbeit geleistet und einen „grossen Fisch“ an Land gezogen.

Der unterzeichnende Grossrat hat nun folgende Fragen:

- a) Mit welchen Massnahmen gedenkt der Staatsrat, das Volumen der finanziellen Mittel, welcher der Nationalfonds mittels Forschungsgelder an unsere UNI überweist, zu erhöhen?
- b) Wie entwickelte sich das Volumen der finanziellen Mittel über die Jahre, welche der Nationalfonds an die UNI FR überwiesen hat?

2. Februar 2006

Antwort des Staatsrates

Grossrat Bürgisser stellt in seiner Anfrage fest, dass der Anteil der Drittmittel bei den Ausgaben der Universität Freiburg unter dem Durchschnitt der Schweizer Universitäten liegt. Der Staatsrat ist mit dem Rektorat der Universität ebenfalls der Meinung, dass es in diesem Bereich ein Verbesserungspotential gibt und dass der Umfang der drittfinanzierten Forschung noch gesteigert werden muss.

Drittmittel bei den Einnahmen der Universitäten

Der Begriff Drittmittel muss genauer erläutert werden, weil er nicht immer gleich verwendet wird. So kann es sich je nach Sichtweise um eine Gesamtheit von Mitteln ausserhalb des ordentlichen Hochschulbudgets handeln, um Mittel ausserhalb des Budgets anderer Fonds

als des Nationalfonds oder allein um Einnahmen aus privaten Forschungs- und Dienstleistungsaufträgen.

Für einen Vergleich zwischen den verschiedenen Universitäten bilden die Statistiken, die vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegeben werden, die objektivste und vollständigste Quelle. Die Publikationen des Bundesamts stellen die Finanzierung der Universitäten in den drei folgenden Quellenkategorien dar: Hochschulbudget, Nationalfonds und Drittmittel. Die erste Kategorie entspricht dem ordentlichen Budget und umfasst die Beiträge der Sitzkantone, der Wohnsitzkantone (gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung), des Bundes (gemäss Universitätsförderungsgesetz) und die Studiengebühren.

Die zweite und dritte Kategorie umfasst sämtliche Drittmittel. Alle Nationalfondsmittel werden separat aufgeführt; die übrigen Drittmittel:

- Kommission für Technologie und Innovation (KTI);
- Forschungsprogramme der Europäischen Union;
- Weitere internationale Forschungsprogramme;
- Forschungsauftrag des Bundes;
- Forschungsauftrag weiterer Gemeinwesen;
- Forschungsauftrag des privaten Sektors;
- Dienstleistungseinnahmen;
- Weiterbildungseinnahmen.

In den Jahren 2000 bis 2004 sehen die Einnahmen der Universität Freiburg in tausend Franken nach Bereichsgruppe wie folgt aus (zu beachten: es gibt keine Beziehung zwischen den Bereichen der BFS-Systematik und den Fakultäten):

	2000	2001	2002	2003	2004
Nationalfonds					
Geistes- und Sozialwissenschaften	2'845	3'602	4'007	4'136	4'320
Wirtschaftswissenschaften	411	369	279	271	405
Recht	399	365	514	357	407
Exakte und Naturwissenschaften	6'322	5'232	6'463	6'674	6'694
Medizin und Pharmazie	883	1'844	1'557	1'595	1'354
Interdisziplinär und andere	160	137	92	125	1
Zentralbereich					
Total	11'020	11'549	12'912	13'158	13'181
Weitere Drittmittel					
Geistes- und Sozialwissenschaften	2'943	3'067	2'237	3'195	4'664
Wirtschaftswissenschaften	3'458	4'352	4'196	4'220	3'870
Recht	3'510	3'690	4'017	3'615	3'507
Exakte und Naturwissenschaften	3'284	3'607	4'623	4'746	5'421
Medizin und Pharmazie	597	584	421	422	571
Interdisziplinär und andere	1'549	1'569	1'711	2'464	2'621
Zentralbereich	5'199	5'800	5'484	5'877	5'272
Total	20'540	22'669	22'689	24'539	25'925
Total Drittmittel Uni	31'560	34'218	35'601	37'697	39'106
Gesamtausgaben Universität	194'153	204'008	193'827	205'588	210'798
Anteil Drittmittel (in %)	16,26	16,77	18,37	18,34	18,55

Gemäss den BFS-Statistiken hat der Anteil der Drittmittel bei den Ausgaben der Universität Freiburg seit 2002 zugenommen und beträgt 2004 18,55 %. Er liegt im Vergleich mit dem Durchschnitt der Schweizer Universitäten, der sich im gleichen Jahr auf 22,2 % (siehe beiliegende Übersicht) beläuft, tatsächlich darunter. Was die Universität St. Gallen betrifft, so kann diese ihre Ausgaben zu 40 % mit Drittmitteln bestreiten; allerdings gibt es dort einen sehr schwachen Anteil vom Nationalfonds subventionierter Forschung (1 %). Diese Universität unterscheidet sich von den anderen durch eine sehr ausgeprägte angewandte Forschung und Weiterbildung.

Nationalfondsbeiträge

Was spezifischer die Mittel des Nationalfonds betrifft, so ist eine Konsolidierung der pro Fakultät erhaltenen Mittel ab 2002 möglich. Sie sieht in Franken wie folgt aus:

	2002	2003	2004
Total Theologische Fakultät	604'184	753'010	633'476
Total Philosoph. Fakultät	3'359'400	3'348'127	3'619'792
Total Rechtsfakultät	513'546	357'440	407'056
Total Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fak.	322'725	306'134	471'745
Total Naturwiss. Fakultät	8'020'634	8'268'429	8'048'216
Total Interdisziplinär	92'030	125'322	1'116
Total Universität	12'912'519	13'158'462	13'181'401

Bei der Analyse der von unserer Universität erhaltenen Beträge muss die Art und Weise, wie die vom Nationalfonds gewährten Mittel unter den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen verteilt werden, berücksichtigt werden. 85 % der Mittel gehen an die Exakten und Naturwissenschaften, Medizin und Technische Wissenschaften. Es ist klar, dass damit die Universitäten benachteiligt sind, bei denen diese Bereiche proportional wenig präsent sind oder welche keine Medizinische Fakultät haben. Zudem muss darauf hingewiesen werden, dass ein Drittel der Mittel für die Exakten und Naturwissenschaften an die ETHs gehen. Anhand der untenstehenden Übersicht kann der Anteil der Universität Freiburg an der Beitragsleistung des Nationalfonds nach verschiedenen Bereichsgruppen (2004) ermessen werden.

Nationalfonds	Total an Unis und ETHs gewährte Mittel	Total an Unis gewährte Mittel	Uni FR	Anteil am Total (in %)	Anteil am Total der Unis (in %)	Anteil der Uni FR am Total der Studierenden
Geistes- und Sozialwissenschaften	37'411	36'511	4'320	11,55	11,83	13,5
Wirtschaftswissenschaften	8'512	8'361	405	4,76	4,84	8,1
Recht	4'021	4'021	407	10,12	10,12	15,2
Exakte und Naturwissenschaften	179'493	123'891	6'694	3,73	5,40	8,3
Medizin und Pharmazie	86'276	86'038	1'354	1,57	1,57	2,7
Technische Wissenschaften	24'556	1'041	0	0,00	0,00	0,0
Interdisziplinär und andere	2'793	2'347	1	0,04	0,04	0,0
Total	343'062	262'210	13'181	3,84	5,03	10,7

Die letzte Spalte der obigen Übersicht zeigt die relative Wichtigkeit verschiedener Bereiche der Universität Freiburg, gemessen am Prozentsatz der Studierenden der Schweizer

Universitäten (ohne ETH), die in Freiburg immatrikuliert sind. Es ist deutlich ersichtlich, dass der Finanzierungsanteil, den unsere Universität vom Nationalfonds erhält, unter ihrer Stelle in der universitären Bildungslandschaft und derjenigen aller Bereiche liegt.

Massnahmen zur Erhöhung der Nationalfondsmittel

Aufgrund dieser Feststellung haben Rektorat und Senat der Universität Freiburg beschlossen, dass in der Strategieplanung 2008-2011 eine gezielte Förderung der Forschungsaktivität in allen Bereichen Priorität haben muss.

Derzeit verfügt die Universität nicht über ein Sonderbudget nur für die Forschungsförderung. Die Strategieplanung sieht die Schaffung eines „Forschungspools“ vor, um Freiburg gegenüber der Konkurrenz der anderen Schweizer Hochschulen zu positionieren, die auf dieser Ebene sehr viel besser dotiert sind.

Es handelt sich um ein Instrument, das die Forschungskommission verwaltet, die vom forschungsbeauftragten Vizerektor präsidiert wird. Es muss ihm ermöglichen, in den folgenden Punkten zu handeln:

- Schaffung von Anreizmassnahmen für Professoren und Wissenschaftliche Mitarbeiter im Hinblick auf eine aktive Akquisition der Drittmittel für Forschung. Insbesondere diejenigen, welche durch Dritte finanzierte grössere Projekte (Nationalfonds, KTI, europäische Projekte) heranziehen, könnten von bestimmten Aufgaben entlastet werden;
- Zurverfügungstellung einer Hilfe bei der Projektvorbereitung. Die Realisierung von Projekten grösseren Umfangs und die Versammlung zahlreicher Partner, wie europäische Projekte oder nationale Schwerpunktzentren, stellen eine beträchtliche Arbeitslast dar.

Das Rektorat plant, ohne dass dafür neue Stellen geschaffen werden, eine Finanzierung über eine Pauschale, die sich auf die nächste Planungsperiode beschränkt (2008 bis 2011). Ihr Umfang wird bei der Erarbeitung des Globalbudgets festgelegt: es wird voraussichtlich um rund 1,5 Millionen Franken pro Jahr gehen.

Vorgesehen ist zudem eine administrative Unterstützung für Forscher bei der Akquisition und Leitung von Forschungsprojekten. Administrative Aufgaben sollen soweit möglich an spezialisiertes Personal delegiert werden, damit die Wissenschaftler davon befreit sind. Die Universität verfügt über die nötigen Kompetenzen für die zentralisierte Verwaltung der Drittmittel, sofern die Zentralen Dienste durch interne Neugewährung oder im Rahmen der Beantragung neuer Stellen Zusatzmittel erhalten.

Schliesslich ist eine Verstärkung des Forschungsdienstes vorgesehen. Dieser Dienst berät und unterstützt die Forschenden bei der Erstellung von Beitragsgesuchen, die beim Nationalfonds und weiteren Forschungsförderungsagenturen eingereicht werden.

Diese Massnahmen müssen einerseits denjenigen helfen, die sich in der Vorbereitung neuer Forschungsprojekte engagieren, und andererseits die Verwaltung umfangreicherer Projekte erleichtern. Über die Mittel für die Realisierung der geforderten Mittel wird der Staatsrat entscheiden, wenn er von der Strategie- und Finanzplanung der Universität Kenntnis nimmt, sowie im Rahmen der Erstellung von deren Globalbudget.

Freiburg, 4. April 2006

Beilage : erwähnt